

Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Gemeinsam statt einsam





Gemeinsam statt einsam
Einsamkeit muss nicht sein



Burkina Faso-Tag
Feiern & Spenden sammeln



Musical Night
im Pflegewohnhaus

4

Editorial
Zusammen gegen die Einsamkeit.

10

Größtes Alumni-Treffen
Freundschaftspflege seit 60 Jahren.

16

Musikalische Begleitung der Messe
Was die Heilige Messe der ÖJAB für
Monika Ballwein bedeutet.

6

Gemeinsam statt einsam
Einsamkeit muss nicht sein.

12

Fotostory
Musical Night im ÖJAB-Pflegewohn-
haus Neumargareten.

17

Sperrstund´ is´
Zum Abschied von Alois Seier.

8

Interview mit Johannes Gorbach
Ein Gespräch über Maßnahmen für
mehr Gemeinsamkeit.

14

Gut, gesund und günstig
Kochprojekt bei AFit Wien – Bildung,
Perspektive, Integration.

19

So vielseitig ist der Herbst
Aktivitäten in der ÖJAB-Senior:in-
nen-Wohnanlage Aigen.

9

Burkina Faso-Tag
Gemeinsam in der Urania feiern und
Spenden sammeln.

15

VR-Brillen in der Pflege
Digitales Erlebnis-Angebot in den
ÖJAB-Pflegewohnhäusern.

20

Weite Horizonte
Kosmopolitische Bildung im Europa-
haus Burgenland.



16

Monika Ballwein
bei der ÖJAB-Messe



24

Adventgrüße
2023



30

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

22

Zwei neue EU-Projekte
Digitale Tools in der Pflege und inklusives Unternehmertum.

23

Über Gott und die Welt
Gemeinsam statt einsam.

24

Adventgrüße der ÖJAB
Gelebte Tradition im Jahr 2023.

26

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Kateryna Brailovska, Daniela L. Bichl, Oliver Böck, Ingrid Dorninger, Nadine Fibi, André Horváth, Olga Karpenko, Judith Kittelmann, Renate Neundlinger, Wolfgang Mohl, Nikolaus Petronczki, Mathilda Pranjkojic, Magdalena Priester, Birgit Prochazka, Daniel Schermann;

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung, Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0; E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)

E-Mail: redaktion@oejab.at

Telefon: 01 / 597 97 35 - 115

Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)

André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)

Olga Karpenko (Öffentlichkeitsarbeit)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Riedel Druck GmbH

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

Redaktionsschluss senf. 1/24: 1. März 2024;

„Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, Mitarbeiter:innen, Aktivist:innen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Senf. überlässt es den Autor:innen, ob sie ihre Leser:innen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 Bundeskanzleramt

 Fonds Soziales Wien

 Für die Stadt Wien

Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien

www.oejab.at

Editorial

Zusammen gegen die Einsamkeit

Gerade um die Weihnachtsfeiertage und Neujahr ist Einsamkeit für viele Menschen ein besonders großes Problem, weshalb sich Senf dieses Thema genau in der Weihnachtsausgabe einmal näher anschauen möchte: Wann ist man überhaupt einsam und wie kommt es dazu? Vor allem aber: Was kann man tun, damit man selbst und andere gar nicht in diese Lage kommen? In den Recherchen und einem Gespräch mit Johannes Gorbach (Plattform gegen Einsamkeit), haben wir vor allem eines gelernt: Einsamkeit kann jede:n treffen. Aber auch jede:r kann etwas dagegen tun!

Die ÖJAB ist vielleicht keine Expertin für Einsamkeits-Prävention, dass es sich dabei um ein gesellschaftlich relevantes Thema handelt, ist jedoch außer Frage. In ihrer täglichen Arbeit sind ÖJAB-Mitarbeiter:innen zudem immer wieder mit dem Problem Einsamkeit konfrontiert. Darum war einer der Gründungsgedanken der ersten ÖJAB-Wohnheime unter anderem, jungen Erwachsenen ein „Zuhause am Arbeitsplatz“ zu bieten, indem man sich besonders um das Entstehen von Gemeinschaft bemüht hat. Gerade Menschen in derartigen neuen Lebens-Umbruchsphasen sind bis heute eher gefährdet, Einsamkeit zu erleben. Die Kontaktpflege in den Studierendenheimen spielt daher nach wie vor eine große Rolle. Auch in den Pflegewohnhäusern der ÖJAB begegnet einem die Einsamkeit immer wieder, und wie für alle Betreiber:innen ist es notwendig, sich Strategien und Angebote zu überlegen, wie man es schafft, auch eingeschränkte Bewohner:innen in das Leben im Haus einzubinden. Dabei helfen in der ÖJAB zum Beispiel seit vielen Jahren engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter:innen.

Natürlich berichtet Senf in dieser Ausgabe auch über verschiedenste Neuigkeiten und Aktivitäten der letzten Monate aus allen Arbeitsfeldern der ÖJAB: Vom Burkina Faso-Tag 2023 über neue EU-Projekte, der ersten Musical Night im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten bis zu einem alten Brauch der ÖJAB, der auch 2023 noch lebt: die Verteilung von Adventkränzen an Freund:innen und Partner:innen. Senf wünscht viel Spaß beim Lesen. ▲

Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

Magdalena Priester

Zuletzt eine kleine Information zu dieser Ausgabe: Aufmerksamen Leser:innen fällt möglicherweise auf, dass in diesem Heft einige Rubriken fehlen, die Senf in den letzten Jahren regelmäßig begleitet haben. Die Senf-Redaktion experimentiert gerade mit Möglichkeiten einer Umgestaltung des ÖJAB-Magazins. Sollten Sie gerade die Rubriken „MoNument“, „Stimmen aus der ÖJAB“ und „Portrait“ besonders vermissen, kontaktieren Sie uns gerne via redaktion@oejab.at und sagen Sie uns, warum Sie genau darauf nicht verzichten wollen.

06 | Magdalena Priester

... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift und arbeitet in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.

08 | Daniela Lucia Bichl

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit, Schwerpunkt Podcast.

09 | Oliver Böck

... ist Projektmanager im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der ÖJAB und Mitarbeiter der Abteilung Europäische Bildungsarbeit.

10, 27 | Wolfgang Mohl

... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.

14 | Daniel Schermann

... ist stv. Projektleiter AusbildungsFit Wien – Bildung, Perspektive und Integration.

15, 19, 26 | André Pascal Horváth

... ist Mitarbeiter in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.

15 | Mathilda Pranjkovic

... ist Leiterin in der Senior:innenbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Zivildiensterkordinatorin im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

16, 27 | Olga Karpenko

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.

17 | Judith Kittelmann

... ist Heimleiterin des u.a. von der ÖJAB betriebenen Studierendenwohnheims GreenHouse & als Betriebsrätin Mitglied des ÖJAB-Präsidiums.

17 | Renate Neundlinger

... ist Heimleiterin der Studierenden- und Jugendwohnheime ÖJAB-Europazentrum Krems und ÖJAB-Haus Remise.

20 | Birgit Prochazka

... ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Europahaus Burgenland, im ÖJAB-Haus Eisenstadt.

22, 26 | Kateryna Brailovska

... ist Mitarbeiterin der Abteilung Europäische Bildungsarbeit.

23 | Herbert Bartl

... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

26 | Nadine Fibi

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Studierende und Jugend.

27 | Ingrid Dorninger

... ist Mitarbeiterin Verwaltung in der ÖJAB Waldpension.

Gemeinsam statt einsam

Einsamkeit muss nicht sein

Fast jede:r kennt sie, wenige sprechen darüber: Einsamkeit. Gerade um die Weihnachtsfeiertage spüren sie besonders viele Menschen. Doch das Thema ist mit Tabus behaftet und bleibt oft unsichtbar. Wie entsteht Einsamkeit überhaupt und was können wir alle für „mehr gemeinsam und weniger einsam“ tun?

Seit der Corona-Pandemie und den dazugehörigen Lockdowns ist das Thema Einsamkeit in einer breiten Öffentlichkeit angekommen. Durch die rasant steigende Anzahl an Betroffenen (am Lockdown-Höhepunkt gaben bei europaweiten Umfragen etwa 40% an, sich an mehr als einzelnen Tagen einsam zu fühlen) geriet ein Problemfeld in den Fokus, das davor häufig unbeachtet im Stillen existiert hat. Auch die ÖJAB ist immer wieder mit diesem Thema konfrontiert, sei es im Senior:innen-Bereich, bei der Unterstützung von Jugendlichen mit Problemhintergründen oder auch in den Studierendenwohnheimen.

Einsamkeit ist jedoch nach wie vor ein Zustand, der stark stigmatisiert ist und Betroffene sind dadurch noch mehr gefährdet in dauerhafter Isolation zu leben. Mit gesellschaftlichen Bemühungen und individuellem Engagement kann es aber gelingen, andauernde Einsamkeit abzufangen.

Einsamkeit kann jede:n treffen. Aber das Schöne ist: Auch jede:r kann etwas dagegen tun.

Was ist Einsamkeit?

Einsamkeit ist ein negativer Zustand, der durch Abwesenheit von erwünschten Sozialkontakten entsteht. Das Gefühl ist subjektiv und nicht messbar. Einsamkeit ist nicht gleich Alleinsein, denn Letzteres kann auch positiv wahrgenommen und bewusst gewählt werden. Der objektiv erfassbare Mangel an Sozialkontakten muss die Einsamkeit nicht erhöhen, kann aber ein Risikofaktor sein. Daneben ist es durchaus möglich, von anderen Menschen umgeben zu sein und dennoch Einsamkeit zu empfinden.

Es gibt unterschiedliche Arten/Phasen der Einsamkeit: Die meisten Menschen kennen die sogenannte Momentane Einsamkeit. Sie wird kurzfristig erlebt und verschwindet. Derartige Phasen zeigen im Prinzip einfach nur an, dass wir gerne mehr Kontakt möchten, und man kann diese Momente als Motivator sehen, jetzt gezielt selbst mehr Kontakt zu suchen.

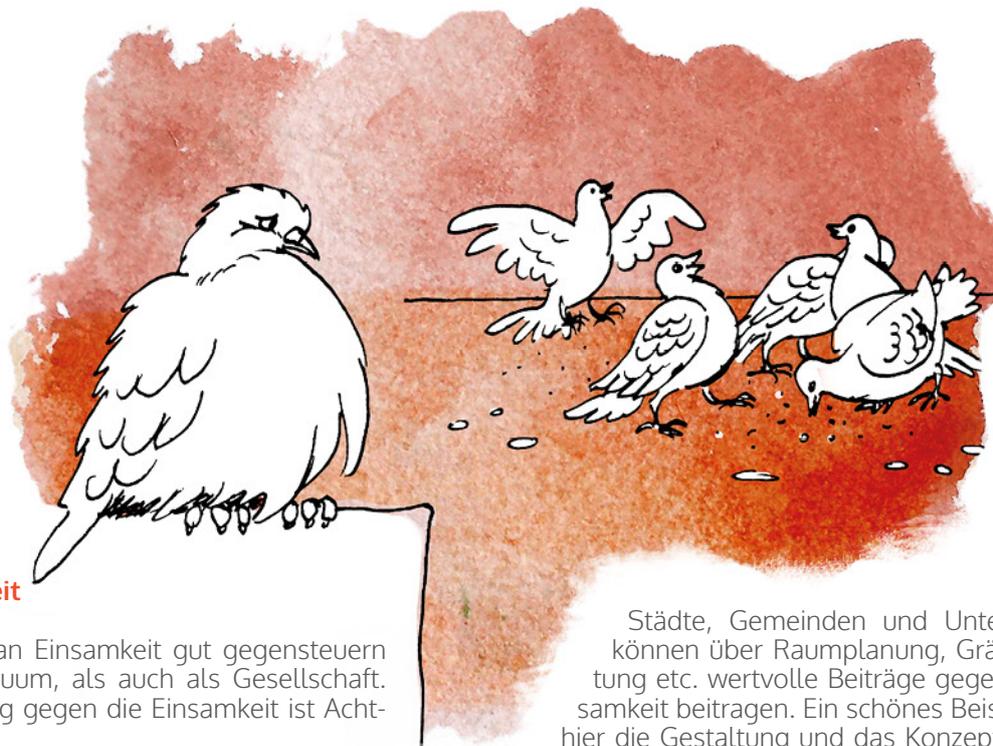
Die Situationale Einsamkeit tritt meist in Folge geänderter Lebensumstände auf – durch eine Trennung zum Beispiel, oder den Verlust einer Person, einen Umzug, Schul- oder Jobwechsel... erlebt man häufig Phasen der Einsamkeit. Viele Menschen finden nach einer Weile aus diesen Episoden von selbst heraus, knüpfen an ihre alten Sozialkontak-

te wieder an, oder konnten neue Kontakte knüpfen. Wenn das jedoch nicht gelingt, kann es zu andauernder Einsamkeit kommen. Hier werden die Zeiträume, in denen man sich einsam fühlt kaum noch von nicht einsamen Phasen unterbrochen. Dazu kommt es vor allem oft dann, wenn die betroffenen Personen in Phase zwei und drei viel Frustration erleben mussten, wenn sie versucht haben mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, oder dabei negative Erfahrungen gemacht haben. So entsteht eine Abwärtsspirale, in deren Rahmen man soziale Interaktion auch tatsächlich verlernen kann.

Problematisch ist es auch, wenn die Ursachen der Einsamkeit an sich stigmatisiert sind. Wenn Menschen sich wegen einem Jobverlust aus ihrem Umfeld zurückziehen, wenn Menschen sich aufgrund von Krankheiten, aufgrund von Armut zurückziehen, sind diese besonders gefährdet, andauernde Einsamkeit zu erleben. Menschen die sich dauerhaft einsam fühlen, schaffen es ohne Unterstützung nur schwer aus diesem Zustand zurück in ein erfülltes Gemeinschaftsleben zu finden.

Obwohl Einsamkeit eine subjektive Wahrnehmung ist, kann sie nicht nur psychisch, sondern auch physisch krank machen. Denn das Empfinden von Einsamkeit löst in unserem Gehirn Prozesse aus, die dem Erleben von körperlichem Schmerz sehr ähnlich sind. Das führt zu einer übermäßigen Ausschüttung von Stresshormonen mit allen negativen Folgen.





Wege aus der Einsamkeit

Das Schöne ist, dass man Einsamkeit gut gegensteuern kann, sowohl als Individuum, als auch als Gesellschaft. Das hilfreichste Werkzeug gegen die Einsamkeit ist Achtsamkeit:

Diese kann man als einzelne Person leben, indem man beginnt, sehr genau hinzuschauen, und zwar auf sich selbst und auf die Menschen in seiner Umgebung. Sich selbst gegenüber achtsam zu sein, ist ein guter Schutz persönlich in eine Situation zu geraten, wo die Einsamkeit zu einem andauernden Zustand wird. Eine gute Selbstfürsorge, die mentale und körperliche Gesundheit einschließt, ist hier wichtig. Daneben tut es gut und ist eine Vorsorge für Krisenzeiten, sich immer wieder ganz bewusst Zeit für Kontaktpflege zu nehmen: Das schließt nicht nur Freunde und Familie, sondern auch die Nachbarn im Stiegenhaus mit ein. So kann ein Umfeld entstehen, das Alarmsignale für Einsamkeit erkennen kann, was einem selbst und anderen Menschen hilft.

Dabei kommt die Achtsamkeit gegenüber dem Umfeld ins Spiel: Um Einsamkeit zu verhindern, braucht es möglichst viele Personen, die aufmerksam und bereit sind, die Menschen in ihrer Umgebung kennen zu lernen. Denn so können Warnzeichen bei anderen Menschen erkannt werden, und Hilfsangebote gemacht/vermittelt werden, noch bevor es zum völligen Rückzug eines Menschen gekommen ist.

Beim Thema Einsamkeit muss man aber unbedingt darauf achten, die Verantwortung nicht an das Individuum abzugeben: weder an einzelne engagierte Helfer:innen und schon gar nicht an Betroffene. Man sollte sich immer daran erinnern, dass die meisten Menschen, die vereinsamen, nicht durch persönliches „Verschulden“ in diese Lage geraten sind! Es muss also auch die Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Die Teilnahme an der Gesellschaft ist der beste Schutz gegen Einsamkeit und daher muss dafür gesorgt werden, dass es Räume gibt, die dies auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkung, gesundheitlichen Problemen, von Armut Betroffene usw. ermöglichen. Man muss Beratungs- und Hilfsangebote schaffen, Plattformen zur Verfügung stellen und diese auch niederschwellig auffindbar machen und vieles mehr. Ein Beispiel für Letzteres wäre in Österreich die Plattform gegen Einsamkeit (www.plattform-gegen-einsamkeit.at) der Social City Wien.

Städte, Gemeinden und Unternehmen können über Raumplanung, Grätzlgestaltung etc. wertvolle Beiträge gegen die Einsamkeit beitragen. Ein schönes Beispiel wäre hier die Gestaltung und das Konzept des „Lebenscampus Wolfganggasse“. Hier entstand in den letzten Jahren in Wien Meidling auf dem ehemaligen Areal der Wiener Lokalbahnen ein neues Grätzl. Die Projektpartner:innen, zu denen auch die ÖJAB gehört, haben hier von Anfang an einen Stadtteil gestaltet, der Wohnen, Bildung, Arbeiten, Kommunikation, Betreuung und mehr Platz bieten soll. Die Angebote richten sich an Kinder und junge Erwachsene, Familien, Alleinerziehende ebenso wie an Menschen in schwierigen Lebenslagen und Senior:innen (mehr zum Lebenscampus Wolfganggasse unter www.oejab.at/lebenscampus).

Ein schönes Best-Practice-Beispiel, das auch gegen Einsamkeit wirkt, wäre das „WienZimmer“ des Fonds Soziales Wien, das seit 2020 im Karl Seitz-Hof geöffnet ist. Die Grundidee des Projektes ist es, den Bewohner:innen ihres Grätzls einen Raum zum Austausch auf Augenhöhe zu bieten und ebendiesen Raum nach den Wünschen und Bedürfnissen der Anrainer:innen zu gestalten.

Das Projekt schärfte ganz nebenbei die Aufmerksamkeit der Bewohner:innen untereinander und die Möglichkeit der Partizipation für alle sorgte für mehr Zugehörigkeitsgefühl im Gemeindebau. Über das Wienzimmer kann man sich auch im ÖJAB-Podcast informieren (Folge 4 „Partizipation im Grätzl“, www.oejab.at/podcast). ▲

Magdalena Priester

Info:

Tipps gegen die Einsamkeit, Kontaktadressen und Angebote: www.plattform-gegen-einsamkeit.at

Plauderhotline: www.plaudernetz.at

Gemeinsam gegen die Einsamkeit mit einem Ehrenamt in der ÖJAB: www.oejab.at/ehrenamt

Maßnahmen für mehr Gemeinsamkeit

Die Plattform gegen Einsamkeit – ein Interview

Johannes Gorbach erzählt Senf. über die Angebote und Tätigkeiten der Plattform gegen Einsamkeit, deren Co-Projektleiter er ist, und warum er sich persönlich genau dieses Themas annimmt.



Johannes Gorbach (Co-Projektleiter, Plattform gegen Einsamkeit).

Was ist die „Plattform gegen Einsamkeit“?

Johannes Gorbach: Die Social City Wien beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit der psychosozialen Herausforderung und gesellschaftlichen Querschnittsmaterie Einsamkeit und sozialer Isolation in Österreich. Die Plattform gegen Einsamkeit wurde dann mit Unterstützung des Sozialministeriums 2021 ins Leben gerufen. Sie agiert seither als Sammlung von Informationen und Ressourcen zur Bekämpfung von Einsamkeit. Bestehende Angebote gegen Einsamkeit in ganz Österreich werden vorgestellt, ein lebendiges Netzwerk aus Expert:innen und Betroffenen in ganz Österreich aufgebaut und ein umfassender Überblick über Initiativen, Engagement-Möglichkeiten sowie wertvolles Wissen zum Thema zugänglich gemacht.

Welche Möglichkeiten bzw. welche Angebote der Social City Wien gibt es für Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind?

J.G.: Um das Bewusstsein in der Gesellschaft zu stärken, werden gezielte Kampagnen- und Medienarbeit umgesetzt und seit 2023 gibt es Begegnungsformate wie Spaziergänge und Begegnungscafés – z.B. setzen wir nun auf Anregung von Nikola Otto vom WienZimmer in Kooperation mit dem Plaudertischerl dort regelmäßig Begegnungscafés um. Die Plattform gegen Einsamkeit entwickelt mit dem Netzwerk der Social City Wien kontinuierlich neue Maßnahmen, um dabei zu helfen, soziale Verbindungen aufzubauen, Unterstützungsangebote zu finden, wie z.B. in den Sprechstunden der Stadtmenschen Wien, und aktiv gegen Einsamkeit vorzugehen.

Was hat sich nach deiner Einschätzung verändert, seitdem ihr die Plattform gegründet habt?

J.G.: Mit Sicherheit hat – auch durch die Pandemie – die Tabuisierung des Themas abgenommen. Viele Menschen melden sich bei uns, weil sie Unterstützung suchen, sich engagieren wollen oder einfach mehr über das Thema wissen möchten. Trotzdem gilt es im Sinne der Prävention weiterhin an der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für das Thema zu arbeiten – gerade unter jüngeren Menschen.

Welche Erwartungen habt ihr an den ersten partizipativen Kongress & Dialogtag gegen Einsamkeit am 30.11.2023?

J.G.: Wir hoffen, mit dieser Veranstaltung einen Brückenschlag zwischen einem Dialogtag mit niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten und einem Kongress im Sinne einer Fachveranstaltung mit spannenden Vorträgen und Workshops zu schaffen. Der partizipative Ansatz ist uns in der Vorbereitung insofern gut gelungen, dass sehr viele verschiedene Organisationen, Expert:innen und engagierte Menschen aus ganz Österreich das Programm mitgestalten. Somit erwarten wir vielfältigen Austausch und dass das Thema an diesem Tag mit seinen zahlreichen Facetten beleuchtet und in den Fokus gerückt wird. Als Startschuss für das nächste Projektjahr sollen sich aus dem Kongress viele Ansatzpunkte ergeben, die wir mit unserem Netzwerk für eine Strategie gegen Einsamkeit in Österreich aufgreifen können.

Was hat dich persönlich dazu bewogen, gegen Einsamkeit aktiv zu werden? Warum liegt dir das Thema am Herzen?

J.G.: Die gelingende Gestaltung von sozialem Zusammenleben hat mich immer interessiert – darum habe ich Sozialwissenschaften studiert. Immer mehr hat mich aber auch der aktive Part in dieser Gestaltung angesprochen, was mich wiederum zur Social City und zum Studium in Sozialer Arbeit geführt hat. Auch privat beschäftigen mich diese Themen im persönlichen Umfeld, im Nachbarschafts- oder Kampfkunstverein, in denen ich aktiv bin. Gut mit mir selbst und mit anderen in Beziehung zu sein, erlebe ich als sehr bereichernd und erfüllend, weshalb die Abwesenheit dieser Lebensaspekte für mich mit bedrückender Einsamkeit verbunden ist. ▲

Interview: Daniela Lucia Bichl

Wer sich für die Plattform gegen Einsamkeit interessiert, kann Johannes Gorbach im Gespräch mit ÖJAB-CEO Monika Schüsster und Community Managerin Daniela Lucia Bichl auch zuhören: Im ÖJAB Podcast, Folge 9. www.oejab.at/podcast

Feiern und helfen

Der Burkina Faso-Tag 2023 und ein neues sozialpädagogisches Betreuungsangebot

Der Verein ARBA, die Österreich-Burkinische Gesellschaft und die ÖJAB feiern in Wien regelmäßig zusammen beim Burkina Faso-Tag und sammeln Spenden für den guten Zweck. In Burkina Faso selbst wird ein Bildungsprojekt der ÖJAB nun auch durch sozialpädagogische Betreuung ergänzt.



Organisator:innen gemeinsam auf der Bühne.

Wie bereits im vergangenen Jahr organisierten der Verein ARBA (Verein der in Österreich lebenden Burkinabé), die österreich-burkinische Gesellschaft und die ÖJAB am 28. 10. 2023 wieder einen Tag ganz im Zeichen der Kooperation zwischen Burkina Faso und Österreich.

Zu musikalischen Klängen von Adama Dicko & Band sowie dem international bekannten burkinischen Künstler Mamadou Diabaté wurden Spenden zugunsten von den Folgen des Terrorismus in Burkina Faso betroffener Familien gesammelt. Die gesammelten Einnahmen werden im Dezember 2023 durch ARBA-Obfrau Dorcas Kisbedo und ÖJAB-Projektleiter Oliver Böck direkt an die begünstigten Personen in Burkina Faso überreicht.

„Für mich ist der Burkina Faso-Tag wichtig, weil wir dadurch eine Gelegenheit haben, unsere Kultur zu teilen und zu zeigen, was wir tun und was es für ein kulturelles und wirtschaftliches Potential in Burkina Faso gibt. Und man kann Freundschaften pflegen.“
(Mike Dera, Mitarbeiter der ÖJAB-EZA)

Mehr als 150 Personen besuchten die Veranstaltung, die dieses Jahr in der Wiener Urania stattfand und bei der es neben Live-Musik für den guten Zweck zusätzlich burkinische Essensspezialitäten und Trommelworkshops gab. Abgerundet wurde das Event durch eine glanzvolle Modenschau, in der verschiedenste traditionelle und moderne burkinische Kleidungsstücke auf der Bühne präsentiert wurden.

„Die Veranstaltung bedeutet mir sehr viel, weil wir damit die Leute in Burkina Faso, die dringend Hilfe benötigen, unterstützen können. Es waren so viele Leute hier, und ich bin sehr dankbar und glücklich dass es geklappt hat und wir wie geplant jetzt helfen können.“
(Dorcas Kisbedo, Obfrau von ARBA)

Sozialpädagogische Begleitung bei ÖJAB-Projekt in Burkina Faso

Seit dem Schuljahr 2021/22 ist die Mediatorin/Sozialberaterin Laurence Ouedraogo im Rahmen des Projekts „Handwerk, das Leben verändern kann“ tätig, die die jugendlichen Auszubildenden zusätzlich bei privaten und sozialen Problemlagen unterstützt. Viele der Auszubildenden kommen aus schwierigen sozioökonomischen Lagen und Familienverhältnissen, darum ist zusätzliche psychologische Unterstützung enorm wichtig, damit sie auch bei Rückschlägen professionell begleitet werden. Eine zusätzliche Vertrauensperson mit fachlicher Ausbildung, die den Auszubildenden zur Seite steht, erhöht die Chancen, dass die Lernenden ihre Ausbildung weiter fortführen und auch abschließen können enorm. ▲

Oliver Böck

Spende für die ÖJAB-EZA? Gerne!

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG
Empfängername: ÖJAB/EZA
IBAN: AT09 3200 0050 0351 9105
BIC: RLNWATWW
Betreff: EZA-ÖJAB



ERSTE BANK:
Empfängername: ÖJAB
IBAN: AT86 2011 1000 0024 4414
BIC: GIBAATWW
Betreff: EZA-ÖJAB



Gemeinsam seit 60 Jahren

Die Hintergründe zum größten Alumni-Treffen der ÖJAB

Rund ein Jahrzehnt nach ihrem Auszug aus dem ÖJAB-Studierendenheim Europahaus Wien beschloss 70 Heimbewohner, sich jährlich wiederzusehen. Das tun sie mittlerweile seit 40 Jahren. Senf fragte nach, wie so etwas gelingen kann.



In den 1960er Jahren wohnten rund 70 Studenten (damals nur Männer) im Haus 2 des damaligen ÖJAB-Studierendenwohnheims „Europahaus Wien“. Am 3. und 4. Oktober 2023 trafen sich über 50 von ihnen, inkl. Partnerinnen, im Nachfolge-Studierendenheim „ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser“ wieder. Jedes Jahr verbringen die ehemaligen Heimbewohner ein Wochenende oder mehrere gemeinsame Tage miteinander, seit nunmehr 40 Jahren. Ein Leuchtturm-Beispiel, wie ÖJAB-Alumni-Treffen vielleicht auch anderswo organisiert werden könnten. Senf interviewte dazu den Organisator Eduard Schüssler, der heute Ehrenpräsident der ÖJAB und Honorarkonsul von Burkina Faso ist.

Senf: Wie kam es zum ersten Treffen der ehemaligen Bewohner des ÖJAB-Europahauses Wien?

Eduard Schüssler: Das war im Jahr 1983, über ein Jahrzehnt nach unserem Auszug aus dem Studentenheim, ein gemeinsamer Beschluss vom damaligen Heim-Mitbewohner Ernst Scheiber und mir in einem Wirtshaus in Hütteldorf. Drei Wochen später fand das erste Alt-Europahaus-Treffen statt.

Wie habt ihr es geschafft, andere Mitbewohner dafür zu gewinnen?

E.S.: Schon in unserer gemeinsamen Zeit im Studentenheim hatten wir viel Kontakt untereinander, und wir setzten dies nach dem Auszug fort. Wir kamen aus verschiedenen österreichischen Bundesländern und anderen Ländern wie Italien, Deutschland, Tschechien, Slowakei, Polen, Schweden, USA, Russland, China, Japan und Burkina Faso. Jedes Wochenende nach Hause zu fahren, wäre viel zu teuer gewesen, auch für diejenigen aus Österreich. Daher entwarfen wir uns für die Wochenenden selbst ein Programm, damit uns – neben dem Studium – nicht fad wird. Das hat dazu geführt, dass wir uns besser kennen gelernt haben als heutige Heimbewohnerinnen und -bewohner.

Was habt ihr da so gemacht?

E.S.: Wir gründeten im Studentenheim eine Fußballmannschaft und spielten fast jedes Wochenende im Amateurfußballverband Meisterschaften. Im Winter waren wir gemeinsam Schifahren. Wir sind zum Heurigen gegangen, haben Wanderungen gemacht, kulturelle Veranstaltungen oder Ausstellungen in Wien besucht, eine Volkstanzgruppe gegründet, Tanzkurse veranstaltet und sogar internationale Jugendaustausche mit Tschechien und Polen organisiert. Legendär war der jährliche Europahaus-Ball, der von den Mitgliedern der Fußballmannschaft organisiert wurde und von dessen Reinerlös Fußballdressen finanziert wurden. Ich selbst bin 1963 als Student ins Europahaus eingezogen und habe überall mitgemacht. Ich wurde dann „Hausvater“, zuständig für eines der dortigen Wohnhäuser, später Heimleiter.

Es gab keine Handys, keine E-Mails, keine Social Media – wie habt ihr euch gegenseitig informiert?

E.S.: Wenn jemanden von uns etwas besonders interessiert hat, hat er über Lautsprecher im Europahaus Wien durchgesagt, was er vorhat. Wer wollte, kam und machte mit. Nach dem Auszug aus dem Studentenheim pflegten wir die persönlichen Kontakte zueinander weiter. Immer wieder besuchte ich ehemalige Mitbewohner auf Urlaubsreisen oder bei beruflichen Fahrten, oft unangemeldet! Ich habe gewusst, wenn ich wohin komme, da hab ich Freunde, mit denen ich plaudern kann. 1983 schließlich habe ich einen Tag lang alle angeschrieben und angerufen und mitgeteilt, dass wir Anfang Oktober erstmals ein Wochenend-Treffen der ehemaligen Europahaus-Bewohner veranstalten, Interessenten mögen sich melden. Ich sagte nicht: „wir wollen ...“, sondern: „wir veranstalten“! Wir waren alle überrascht, wie viele sich gemeldet haben.



Organisator Eduard Schüssler (re.) mit Mitbewohner Wilhelm Perkwitsch (li.).



Im Herbst 2023 trafen sich die ehemaligen Bewohner (mit ihren Partnerinnen) auf dem Gelände ihres ehemaligen Wohnheims, dem damaligen Europahaus Wien. Im Restaurant der Europahaus Wien GmbH wurden sie gut versorgt (ganz links und ganz rechts).

In 40 Jahren gab es 37 Alt-Europahaus-Treffen, nur in den Corona-Jahren 2020, 2021 und 2022 nicht. Nur ungefähr fünf Treffen fanden im Europahaus in Wien statt. Fast jedes Treffen wurde von jemand anderem in dessen jeweiligem Heimatort organisiert. Das Programm wurde gemeinsam beschlossen. Ich kümmerte mich auch um das Adressmaterial und die Einladungen. Im Lauf der Jahre nahmen bis zu 80 Personen inkl. Ehe- oder Lebenspartnerinnen an unseren Treffen teil. Solange wir noch halbwegs gehen konnten, haben wir bei jedem Treffen auch ein Fußballmatch eingeplant.

Immer war auch der Präsident der ÖJAB zu unseren Alt-Europahaus-Treffen eingeladen. Für Bruno Buchwieser war es eine besondere Freude zu sehen, dass seine Pläne von einem Leben gemeinsam statt einsam verwirklicht wurden und dass man untereinander trotz des Auszugs Kontakte sucht. Auch sein Nachfolger Peter Zehndorfer hat sehr gerne unsere Treffen besucht, ebenso der heutige ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkwitsch, der selbst auch damals Europahaus-Heimbewohner war.

Wie könnte es heute funktionieren, Alumni-Treffen ehemaliger Studierendenheim-Bewohner:innen zu organisieren?

E.S.: Es war früher leichter, so etwas zu organisieren, weil der Kontakt im Studierendenheim unter uns enger war. Dieses Thema müsste man heute angehen. Die ÖJAB sollte für Studierende noch mehr Möglichkeiten schaffen, sich zu treffen. Ich glaube aber, es ist auch eine Zeiterscheinung, dass man weniger Kontakte zueinander pflegt. Die Ursache ist, dass man heute viele technische Mittel hat, um über Distanz miteinander zu kommunizieren, und weniger persönlich miteinander redet. Zum nächsten Europahaus-Treffen in einem Jahr überlegen wir, auch jetzige Studierende einzuladen, damit sie sehen und erleben, wie man Freundschaften bildet und was daraus entstehen kann.

Senf: Vielleicht werdet ihr ja irgendwann sogar wieder in ein ÖJAB-Haus einziehen?

E.S.: Ja, im Ernst: Zwei aus unserer Runde wohnen aktuell bereits in einem Pflgewohnhaus der ÖJAB. Eine Tarock-Runde, die sich aus ehemaligen Europahaus-Bewohnern zusammensetzt, überlegt, diese Tradition auch in einem ÖJAB-Pflgewohnhaus fortzusetzen. Dafür gibt es bereits konkrete Pläne. ▲

Interview: Wolfgang Mohl

Fotostory

Musical Night im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Am Donnerstag, den 9. November 2023 gab es im Wiener Pflegewohnhaus der ÖJAB eine Premiere: Im Festsaal konnten die Bewohner:innen und ihre Angehörigen ein Live-Konzert mit einem bunten Mix aus Musical-Nummern genießen. Die Veranstaltung wurde für die weniger mobilen Bewohner:innen direkt in die Zimmer übertragen.

Ein Blick in den gut gefüllten Festsaal.



Mitarbeiterin Su Länger half in der Pause bei der Versorgung mit Nachspeisen (unten).



Bei der allerersten Musical Night im ÖJAB-Haus Neumargareten war der Festsaal gut gefüllt (oben links). Heimleiterin Michaela Winklbauer eröffnete den Abend und Mitarbeiterin Michaela Logar nutzte die Gelegenheit, sich bei den eingeladenen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen zu bedanken.

Danach begann der erste Teil des Musik-Programms, die Musiker:innen wurden mit lautem Applaus empfangen, und boten einen bunten Mix aus bekannten und auch weniger bekannten Musical-Nummern, zumeist in ihrer deutschsprachigen Übersetzung.

Selbstverständlich war auch eine Pause mit eingeplant, in der Speisen und Getränke konsumiert werden konnten. Danach ging es weiter mit dem zweiten Akt.



Stanja Ender und Stefan Ulreich singen ein Duett aus „Tanz der Vampire“.





„Memory“ aus „Cats“.

In der Pause gab es leckere Snacks aus der Contento-Küche. Die mobileren Gäste begaben sich dafür in das Café des Pflegewohnhauses (rechts), und wer weniger mobil ist, wurde von den Mitarbeiter:innen und Angehörigen direkt im Festsaal versorgt (unten Mitte und oben Mitte).



Stanja Ender (links), Stefan Ulreich (oben) und Anja Hrauda (unten) bezauberten die Konzert-Besucher:innen mit ihrem Musical-Programm.



Das Publikum war begeistert, applaudierte ausgiebig (unten) und forderte laut nach Zugaben. Die Künstler:innen kamen dieser Bitte gerne nach. Organisatorin Mathilda Prankjkovic versprach den Gästen wegen des großen Anklangs eine Wiederholung des Events.

Das musikalische Programm bot Dramatik, Spaß und Gefühl.



Aus dem der Musical „Der Schuh des Manitu“.

Gut, gesund und günstig!

Workshops zum Thema „Gesunde Ernährung“ bei AusbildungsFit ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration

Wie koche ich eigentlich? Was ist gesundes Essen? Und kann ich mir das überhaupt leisten? Diese und andere Fragen wurden in einer Reihe praktischer Workshops in AusbildungsFit (AFit) Wien beantwortet und erlebt.

In dem Förderangebot AusbildungsFit („AFit“) des Netzwerks berufliche Assistenz (NEBA) werden ausgrenzungsgefährdete Jugendliche dabei unterstützt, im Alltag und im Berufsleben (wieder) Fuß zu fassen. Die ÖJAB ist an mehreren Standorten Projektträger dieses Angebots. 2023 haben die Coach:innen des Standorts Wien „AusbildungsFit ÖJAB – Bildung, Perspektive, Integration“ dem Thema „Gesundheitsbewusstsein mit gesunder Ernährung“ einen Schwerpunkt gewidmet.

Über das ganze Jahr verteilt fanden Koch- und Ernährungsworkshops und -trainings mit den Jugendlichen von AFit und dem AFit-Vormodul („VOPS“ oder „VO“) statt, in denen gemeinsam erlebt wurde, wie man selbst einfach, günstig und gesund kochen kann. Dieses und andere Themen zu einem gesunden und nachhaltigen Lebensstil wurden sowohl mit den Coach:innen von AFit im Tagesbetrieb integriert, als auch mit externen Fachexpert:innen bei besonderen Terminen aufgegriffen. So gab es beispielsweise Workshops mit einer Diätologin (Gesunde Ernährung) und Veranstaltungen mit der Schule des Schlafens „Samina“ (Gesunder Schlaf). Mit dazu gehörten auch „Einkaufstrainings“, in denen die Gruppen gemeinsam einkaufen gingen und nebenbei lernen konnten, wie man sich mit kluger Nutzung von Rabattmarken und Aktionen Geld sparen kann, oder wie man auf gesunde Inhaltsstoffe achtet.

Bei all diesen Angeboten ist bei AFit der Praxisbezug von großer Bedeutung, da die Zielgruppe mit einem Hands-On-Zugang erfahrungsgemäß am besten lernt. Daher wurde praktisch in allen Workshops gemeinsam gekocht und ausprobiert. So entstanden leckere Dauerbrenner wie hausgemachte Pizza oder Gemüselasagne, aber auch Themenbezogenes wie Kürbismuffins und Kürbissuppe zu Halloween. Die ausgehöhlten (Zier-)Kürbisse wurden anlassgegeben natürlich zu schaurigen Masken geschnitzt. Gerade auch die Teilnehmer:innen des Vormoduls profitieren von diesem gemeinsamen Erlernen ganz alltäglicher Dinge und Aufgaben, da sie sich oft mit multiplen Problemlagen in ihrem Leben konfrontiert sehen. Der Mix aus individueller Betreuung und dem Lernen in der Gruppe, wie bei einem gemeinsamen Einkaufstrip für fehlende Küchenutensilien, ist eine wertvolle Unterstützung auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. Dieses Kochprojekt wurden durch Mittel der Stadt Wien – Bildung und Jugend (MA13) unterstützt. ▲

Daniel Schermann

Mehr zu AFit? www.oejab.at/ausbildungsfit

AusbildungsFit ist eine Maßnahme des SozialministeriumService (SMS)



Zu Halloween buken die Jugendlichen von AFit passenderweise Kürbismuffins.

Wie virtuelle Welten in der Pflege zum Einsatz kommen

VR-Brillen im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Ein Spaziergang im Wald? Der Besuch einer heiligen Messe? Was für die meisten Menschen im Alltag selbstverständlich ist, können viele Bewohner:innen des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten nicht mehr bewältigen. Sogenannte Virtual Reality-Brillen (kurz VR-Brillen) unterstützen in der Pflege und lassen Altbekanntes trotz Immobilität aufs Neue erleben.

Im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten in Wien kommen regelmäßig VR-Brillen von VitaBlick zum Einsatz – etwa bei Aktivierungsrunden mit den Bewohner:innen. Bei unterschiedlichen Programmen genießen die Senior:innen virtuelle Spaziergänge in der Natur oder entspannen bei diversen Ausflügen. Es kann auch biografiebezogen auf spezielle Bedürfnisse eingegangen werden.

Ein wesentlicher Bestandteil des Einsatzes der VR-Brillen ist der anschließende Austausch: So halten die Bewohner:innen die virtuellen Erlebnisse fest und sprechen miteinander über das Gesehene. Die erlebte Virtual Reality trägt so zu einer Regenerierung von Körper und Geist bei und wirkt aktivierend.



Eine Bewohnerin testet die VR-Brille am Balkon des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten.

Mathilda Pranjkojic, Leitung der Senior:innenbetreuung im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten, berichtet vom täglichen Umgang mit den Geräten: „Seit einigen Monaten haben wir bei uns im Haus VR-Brillen von VitaBlick. Diese verwenden wir in den Aktivierungsrunden. Wenn wir zum Beispiel wissen, dass jemand gerne Skifahren gegangen ist, dann haben wir das passende Programm dazu. Wenn wir wissen, dass jemand von den Bewohner:innen auf dem Land aufgewachsen ist, dann suchen wir eine passende Applikation. Die Programme dauern zwischen zehn und dreizehn Minuten. Da ist von Entspannung, Natur, Kulturellem, Religion, bis zur Klangschalenmassage alles dabei, was Menschen gerne mögen. Viele unserer Bewohner:innen sind im Rollstuhl und können das nicht mehr in Anspruch nehmen: rausgehen und Ausflüge machen – und daher sind diese VR-Brillen wunderbar für unser Haus.“

Gottesdienste, ein Kaffeehausbesuch, Entspannen mit Delfinen unter Wasser, der Besuch einer Hochzeit, ein Rundgang durch Bregenz und andere Städte usw.: Aus den insgesamt fünf Themenbereichen Entspannung, Natur, Kultur, Religion und Tierreich gibt es über 100 verschiedene virtuelle Welten zu entdecken.

Mittlerweile erfreut sich diese technische Neuerung bei immer mehr Bewohner:innen auf nahezu allen Wohnbereichen im Haus großer Beliebtheit. Ähnliche Konzepte kommen auch schon in anderen ÖJAB-Pflegeeinrichtungen zum Einsatz. Eine weitere Innovation in der täglichen Pflege- und Betreuungsarbeit der ÖJAB. ▲

Mathilda Pranjkojic/André Horváth

Das ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und die ÖJAB-Hauskrankenpflege Neumargareten sind anerkannte Einrichtungen nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.

„Warum machen Sie das?“

Was die Heilige Messe der ÖJAB für Monika Ballwein bedeutet

Seit vielen Jahren begleitet Monika Ballwein mit ihrem Chor „Voices of Volunteers“ die jährliche Heilige Messe der ÖJAB. Die bekannte österreichische Musikerin, Chorleiterin und Vocalcoach gestaltet das Event musikalisch immer wieder neu und begeisterte damit auch heuer wieder zahlreiche Besucher:innen des Gottesdienstes.

Am 8. November fand die jährliche Heilige Messe der ÖJAB im Wiener Stephansdom mit musikalischer Gestaltung durch Chorleiterin Monika Ballwein und ihrem Chor „Voices of Volunteers“ statt. Die Senf-Redaktion nutzte die Gelegenheit, um die Sängerin zu fragen, was die Heilige Messe für sie bedeutet und warum sie diese Veranstaltung seit Jahren begleitet. „Es fühlt sich ein bisschen wie Familie an, wenn wir Anfang November im Stephansdom zum jährlichen Gottesdienst zusammentreffen. In Zeiten von globalen Krisen steht das Verbindende im Vordergrund“, schilderte Monika Ballwein. Mit ihrem Auftritt hat sie auch heuer bei der Heiligen Messe für die ÖJAB im Stephansdom für Begeisterung gesorgt. Monika Ballwein ist auf über 300 CD-Produktionen national und international zu hören. Sie war in zahlreichen TV-Shows zu sehen, unter anderem als Teilnehmerin beim Eurovision Song Contest für Österreich. Außerdem war sie u.a. Vocalcoach und Jury-Mitglied der TV-Castingshow „Starmania“ in Österreich, Vocalcoach bei „Popstars“ in Deutschland und Jurorin der Castingshow des ORF „Helden von morgen“. Des Weiteren hatte sie die Hauptrolle in einigen Musicalproduktionen und war Vocalcoach bei „Romeo und Julia“ (deutsche Uraufführung in Wien). 2004 gründete sie die „Vocal-Academy Ballwein“ und ist Vocal Coach zahlreicher Stars aus der Musikbranche. 2006 hat sie ihr Buch „Move your Voice“ veröffentlicht.

Über eine Freundin kam Monika Ballwein vor einigen Jahren erstmals in Kontakt mit der ÖJAB. Damals wollte man frischen Wind in das Event bringen und bat sie, den Gottesdienst musikalisch neu zu gestalten. Eine Erfolgsgeschichte, die sich seitdem jährlich wiederholt und dabei immer wieder aufs Neue begeistert und inspiriert.

*„Es ist so wertschätzend, weil es auch richtig gut angenommen wird und weil es so einen wichtigen Stellenwert hat. Und das finde ich auch total schön, dass man das so groß feiert. Das ist das ganz toll und berührt mich.“
(Monika Ballwein)*

Wie jedes Jahr fand die Heilige Messe für die ÖJAB zum Gedenken ihres Gründers Dr. Bruno Buchwieser im Wiener Stephansdom (Hochaltar) statt. Rund um seinen Geburtstag am 5. November lädt die ÖJAB zum festlichen Beginn des Arbeitsjahres dazu ein, gemeinsam einen Gottesdienst in dem Dom zu feiern, der mit der Geschichte der ÖJAB eng verbunden ist. 1946 wurde Dr. Bruno Buchwieser von seinem elterlichen Betrieb zum Einsatzleiter für den Wiederaufbau des zerbombten Stephansdoms bestellt. Dort adaptierte er gemeinsam mit jungen Arbeitern eine Bombenruine zu einem Wohnheim und gründete die Österreichische Jungarbeiterbewegung (ÖJAB).

Es ist ein bedeutender Tag für viele Menschen, die in der ÖJAB mitwirken oder mitgewirkt haben. In der ÖJAB leben wir beständig Werte wie „Nächstenliebe“ und „Brücken bauen“. Das erinnert uns auch an unsere Wurzeln: Als beim Wiederaufbau des Wiener Stephansdoms 1946 die ÖJAB gegründet wurde, haben in herausfordernden Zeiten alle mitgeholfen. Das brauchen wir auch heute – die Messe im Dom erinnert uns jedes Jahr daran.

Vielen Dank an den Zelebranten Prälat Univ.Prof. Dr. Josef Weismayer von der Erzdiözese Wien, der die Messe leitete. Und vielen Dank an alle Besucher:innen und Unterstützer:innen für ein inspirierendes, besinnliches Event mit einzigartiger musikalischer Untermalung! ▲



Monika Schüssler (ÖJAB CEO), Monika Ballwein (Sängerin und Vocal Coach) und Bruni Leban (Tochter des ÖJAB-Gründers) im Wiener Stephansdom 2023.

Olga Karpenko

„Sperrstund’ is’“

Alois C. Seier zum Abschied

Ein ehrenwertes Mitglied der Heimleiter:innenrunde der Studierenden- und Jugendwohnheime und des Betriebsrates, langdienender Mitarbeiter und glühendes Mitglied der ÖJAB verabschiedet sich aus dem Arbeitsalltag in die wohlverdiente Pension.

„Sperrstund’ is’“, hat nicht nur Alfred Böhm anno dazumal zum Ausklang des sonntäglichen Seniorenclubs gesungen, sondern auch Alois C. Seier, an seinem letzten offiziellen Arbeitstag im ÖJAB-Haus Burgenland 2.

Was hat Alois C. Seier beruflich für die ÖJAB geleistet, was macht ihn aus und was bedeutet das C. in seinem Namen?

Nach Matura und Präsenzdienst ist Alois als schüchterner junger Mann (wer kann das noch glauben?) in das ÖJAB-Haus Burgenland 2 eingezogen. Bald hat er sich im Großstadtleben und im Studierendenheim zurechtgefunden und die ÖJAB hat seine Qualitäten erkannt. 1988 hat ihn der Ruf der Geschäftsführung ereilt und er wurde als Heimleiter im ÖJAB-Haus Salzburg in Wien (besser bekannt als „Mollardgasse“) angestellt. Nach vier Jahren kehrte er in seine erste Heimat in Wien zurück, nämlich ins ÖJAB-Haus Burgenland 2. Dieses Haus hat Alois bis zur „Sperrstund“ im September dieses Jahres, von 1992–2023 mit Herz und Verstand geleitet. Neben seiner Tätigkeit als Heimleiter darf man seine Verdienste als Betriebsrat nicht vergessen. Gemeinsam mit Peter Hackl hat er sich besonders um die Betriebsvereinbarung der Heimleiter:innenrunde bemüht und diese erfolgreich umgesetzt. Aber damit nicht genug, hatte er auch das Amt des Sportreferenten lange inne. Die höchste aller Auszeichnungen wurde ihm aber bei den Rosen-Hotels zu Teil – seine großartigen Waden brachten ihm den Titel Mr. Rosen ein.

Wer aber ist die Person Alois C. Seier und welche Rolle spielt er in der Heimleiter:innenrunde?

Zuallererst ist er ein stolzer Südburgenländer, der in seiner Pension in seine alte Heimat Olbendorf zurückkehren wird. Das Burgenländersein ist ein wichtiger Bestandteil von Alois’ Wesen und Sein. Aber er ist auch ein genauer und ordentlicher Heimleiter, der zu allen monatlichen Heimleiter:innensitzungen mit seinem braunen Aktenkoffer ange-reist kommt, in dem sich die ausgedruckte Tagesordnung befindet. Nach den Sitzungen können dann die jungen Heimleiter:innen (das inkludiert quasi alle Kolleg:innen, die weniger lange bei der ÖJAB angestellt sind als er) bei einem (oder zwei) Bier(en) aus seinem Erfahrungsschatz und



Alois Seier (3.v.l.) in einer gemütlichen Heimleitungs-Runde 2022.

aus seinen Geschichten lernen. Erzählen kann er, manchmal auch sehr ausführlich und jeder aus der Runde kennt die Sage von der Banane am Neusiedler See oder die Geschichte vom T...fetz’n. Der Satz, den wir wohl alle am öf- testen von ihm zu hören bekommen haben, ist: „Kennst di’ aus?“.

Zum Schluss soll nun noch das Geheimnis um das C. gelüf- tet werden. Das C. bedeutet nicht nur, dass Alois charis- matisch, charmant und charakterstark ist, sondern auch, dass er mit seinem zweiten Vornamen Christian heißt.

Lieber Alois, wir, die Heimleiter:innenrunde, werden Dich vermissen, und wir winken Dir zum Abschied leise mit dem Taschentuch zu und hoffen, dass es nicht der T...fetz’n ist. Vergiss uns nicht und komm uns hin und wieder an unseren Standorten besuchen! ▲

Judith Kittelmann / Renate Neundlinger
im Namen der Studierenden-Heimleiter:innen

Gratis wohnen für ein Jahr – Huawei und die ÖJAB machen es möglich



Bereits zum zwölften Mal vergaben Huawei und die ÖJAB gemeinsam drei Wohnheimplätze an junge Studierende. Das Interesse war dieses Jahr besonders groß.

Ein Jahr lang gratis wohnen und sich so voll und ganz auf das Studium konzentrieren können – das ermöglicht Huawei gemeinsam mit der ÖJAB auch heuer wieder drei Studierenden. Bereits 2012 hat der Technologiekonzern im Rahmen seiner langfristigen Bildungsinitiative Huawei University Austria gemeinsam mit der ÖJAB das Wohnplatzstipendium ins Leben gerufen. Es bietet jungen Studierenden, die für ihr Studium ihren Heimatort verlassen müssen, finanzielle Unterstützung. Jedes Jahr erhalten drei Studierende eine Wohngutschrift für ein Jahr in einem der 23 ÖJAB-Wohnheime in Wien, Graz, Salzburg, Eisenstadt, Krems a. d. Donau, Mödling und Bad Gleichenberg.

Offen für alle Studienrichtungen und Nationalitäten

Um das Stipendium konnten sich Studierende österreichischer Unis oder Fachhochschulen jeder Nationalität und jeden Alters bewerben, die nachweislich Unterstützung für das Wohnen am Uni-Standort benötigen. Die drei diesjährigen Stipendiat:innen kamen nicht nur aufgrund ihrer bisherigen Studienerfolge in die engere Auswahl. Zur diesjährigen Bewerbung zählte auch ein Essay zum Thema „Wie kann die Nutzung innovativer Technologien mir persönlich helfen, meine Umgebung zu verbessern?“. Mit ihren originellen Ideen und individuellen Herangehensweisen an das Thema überzeugten Elena Adamek aus Österreich, Nima Gruber aus Deutschland und Saqib Ali Khan aus Pakistan, die Jury.

Großer Bedarf spürbar

Die zunehmende Digitalisierung bringt an vielen Stellen entscheidende Vorteile, erhöht aber gleichzeitig auch den Druck auf junge Studierende, die Mehrkosten zu finanzieren. Dazu kommen die geopolitischen Entwicklungen der letzten Zeit und die daraus resultierenden Teuerungen. All das macht den steigenden Bedarf an leistbarem Wohnen deutlich spürbar – dieses Jahr besonders. Mit über 60 Bewerbungen wurde die Anzahl im Gegensatz zum Vorjahr mehr als verdoppelt und ist so hoch wie noch nie. Mit dem Wohnplatz-Stipendium helfen Huawei und die ÖJAB Studierenden in dieser herausfordernden Situation und erfüllen sogar Träume.

Darunter auch den Traum von Saqib Ali Khan, der für sein Studium Künstliche Intelligenz unbedingt aus Pakistan nach Wien kommen wollte: „Das Huawei-Stipendium ist nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern zeigt

Möglichkeiten auf und beweist die Kraft der Bildung. Bei diesem Stipendium geht es nicht nur um die Finanzierung, sondern darum, Träume zu beflügeln, Innovationen zu fördern und eine bessere Zukunft zu gestalten. Ich bin Huawei zutiefst dankbar, dass sie mir diesen Weg ermöglicht haben.“

Huawei fördert High Potentials von heute für ein besseres Morgen

Das gemeinsame Stipendium von Huawei und ÖJAB ist Teil einer Reihe von Bildungsinitiativen, die Huawei Austria unter dem Namen Huawei University in Österreich umsetzt: Auch das Wissenstransfer- und Networking-Programm „Seeds for the Future“ für technisch interessierte Studierende fand dieses Jahr bereits zum neunten Mal statt. Das „Huawei Seeds for the Future Scholarship“ wird dieses Jahr zum zweiten Mal vergeben und bietet Studierenden der Technischen Universität Wien und Technischen Universität Graz, sowie der Universität Klagenfurt finanzielle Unterstützung auf ihrem Ausbildungsweg.



Dieter Fröhlich, Stv. Geschäftsführer der ÖJAB, Nima Gruber und Saqib Ali Khan, zwei der drei Stipendiat:innen im Jahr 2023/24, Catharina Rieder, CSR-Verantwortliche bei Huawei Austria.

So vielseitig und bunt ist der Herbst!

Aktivitäten in der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen

Wie in allen Pfl egewohnhäusern der ÖJAB ist auch die Senior:innenbetreuung der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen in Salzburg stets bemüht, vor Ort ein abwechslungsreiches und aktivierendes Programm zu bieten. Welche Aktivitäten dabei besonders beliebt waren, dazu eine kleine Auswahl der letzten Monate.



Bewegung nach der Musik-Therapie von Carl Orff in der Senior:innenwohnanlage Aigen.

In der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen ist immer was los: Ziel ist es, Senior:innen geistig und körperlich so lange wie möglich fit zu halten. Bewegungsrunden und Aktivierungseinheiten spielen dabei eine wichtige Rolle. So kommen z.B. bei den Aktivierungseinheiten jede Woche Studierende der Universität Mozarteum zu Besuch. Im Festsaal wird dann nach der Musik-Therapie von Carl Orff musiziert und Bewegung zur Musik gemacht. Verschiedene Musikinstrumente, Rhythmuswerkzeuge und andere Natur- oder Alltagsgegenstände kommen dabei zum Einsatz. Bei dieser musikalischen Gymnastik dürfen auch die Bewohner:innen mit den Instrumenten spielen (Xylofon, Rassel,...). Abschließend gibt's eine Entspannungseinheit wie z.B. eine Igelballmassage.

Um den Geist vielfältig aktiv zu halten, finden u.a. auch regelmäßig Kreativrunden statt, bei denen Bewohner:innen ihre künstlerische Ader frei entfalten können. So wurden im September „Fantasiebäume“ aus Knöpfen auf Leinwänden erstellt. Im Oktober wurden gemeinsam Papiersterne gebastelt. Außerdem entstand ebenfalls im Oktober ein gemeinsames Kunstwerk der Senior:innen eines Wohnbereichs im Haus zum Thema „Bunte Blätter im Herbst“ auf Papier.

Natürlich darf die Abwechslung im alltäglichen Freizeitprogramm nicht fehlen: Z.B. kamen die Bewohner:innen auch bei Herren- und Damenstammtischen in den Herbstmonaten in größerer Runde zu unterschiedlichen Themen ins Gespräch. Bingo- und Quizrunden waren ebenfalls sehr beliebt. Darüber hinaus finden Monatsfeiern im Haus statt, bei denen im Festsaal gemeinsam Geburtstag gefeiert wird, so auch in den Herbstmonaten.



Kleider shoppen direkt im Haus, dank dem „Modebus“ RM Mode.

Ein vielseitiges Angebot lebt auch von kleinen Besonderheiten, die man nicht alle Tage sieht. Seit Anfang des Jahres gibt es wiederkehrende Modelleisenbahntage, zuletzt ebenfalls im September. Der Ehrenamtliche Jakob Winkler, der seine Modelleisenbahn dafür zur Verfügung stellt, baut diese an einem Tag auf, erklärt die Technik dahinter, demonstriert sein Modell und lässt Interessierte auch selbst damit fahren.

Die Bewohner:innen bekamen auch wieder Besuch vom „Modebus“ der RM Mode, der im September zuletzt da war. Das Foyer des Hauses verwandelt sich dann für kurze Zeit in ein Geschäft für italienische Mode. Es darf anprobiert und ausgesucht werden. Das Sortiment reicht von Kleidungsstücken, bis hin zu Schmuck und anderen Accessoires. Da es vielen nicht mehr möglich ist, selbstständig einkaufen zu gehen, freuen sich die Bewohner:innen immer wieder auf diesen Tag.

Diese und viele weitere, größere und kleinere Aktivitäten runden das vielfältige Betreuungsangebot für die Senior:innen ab. ▲

André Horváth

Weite (Bildungs-)Horizonte im Europahaus Burgenland

Kosmopolitische Bildung zwischen globalen Krisen, nationalen Sackgassen und regionalen Perspektiven

Dieses Jahr hat das Europahaus Burgenland, das seinen Sitz im ÖJAB-Haus Eisenstadt hat, eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Europa – Lernfeld kosmopolitischer Bildung“ ins Leben gerufen. Diese Reihe bietet eine Plattform für Reflexion und Inspiration, die uns dazu einlädt, unseren Blick über den Tellerrand hinaus zu erweitern.

„Auf dem Weg nach Europa brauchen wir einen weiteren Horizont und – wie wir meinen – eine weltbürgerliche Gesinnung.“ (Hans Göttel, Studienleiter Europahaus Burgenland)

Ein weiter (Bildungs-)Horizont ermöglicht es uns, über die Grenzen unseres unmittelbaren Umfelds hinauszublicken und ein tieferes Verständnis für die Welt zu erlangen. Ähnlich verhält es sich mit dem weiten Horizont des pannonischen Raums. Die offene Landschaft, die sich bis zum Horizont erstreckt, symbolisiert die unendlichen Möglichkeiten und die Freiheit, die uns zur Verfügung stehen. So wie die Bildung uns dazu ermutigt, über das Bekannte hinauszudenken und neue Ideen zu erforschen, lädt uns auch der weite Horizont des pannonischen Raums dazu ein, über unsere unmittelbare Umgebung hinauszublicken und die Vielfalt der Welt zu erkennen. In beiden Fällen eröffnen sich dadurch neue Perspektiven. Dieser Blick über den Tellerrand ist sowohl in der Bildung als auch im pannonischen Raum von zentraler Bedeutung.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Bildungsinitiative war die Wanderausstellung „Lernen für Europa – auf weltbürgerlichen Wegen“, die vom 11. April bis 30. Juni im ÖJAB-Haus zu sehen war. Die Ausstellung wurde von verschiedenen Gruppen besucht, darunter 60 Studierende der FH-Burgenland, Soziale Arbeit, die am 11. April an der Performance teilnahmen. Am 14. April fand im ÖJAB-Haus die Mitgliederversammlung des Europahauses statt, deren Teilnehmer:innen ebenfalls die Ausstellung besuchten. Am 24. Juni waren 20 Studierende des Ethik-Lehrgangs der PH Burgenland zu Gast, für die auch die Performance zur Ausstellung vorgeführt wurde. Im Anschluss daran fand im Haus ein weiterführendes Seminar für sie statt.



V.l.n.r. Erste Reihe: Veronika Stegbauer (Vorstand Europahaus Burgenland), Alexandra Burda (Praktikantin des Freiwilligen Umweltjahres), Peter Winkler (Heimleiter ÖJAB-Haus Eisenstadt), Klaus Pitter (Cartoonist), Helga Kuzmits (Geschäftsleiterin Europahaus Burgenland). 2. Reihe: Jakob Kalod (Mitarbeiter der ÖJAB), Hans Göttel (Studienleiter Europahaus Burgenland).

Die Besucher:innen hatten auch die Möglichkeit, in der umfangreichen Freihandbibliothek des Europahauses zu stöbern, die in der Aula des ÖJAB-Hauses aufgestellt ist. Mit rund 4000 Entlehnexemplaren bietet die Bibliothek viele Möglichkeiten, den eigenen Horizont zu erweitern.

Darüber hinaus wurden und werden Bibliotheksgespräche in der gemütlichen Atmosphäre der Aula, umgeben von zahlreichen Büchern, abgehalten. Die Referent:innen geben Impulse und treten anschließend in einen Dialog mit dem Publikum. Den Abschluss dieser Veranstaltungen bildet ein gemütlicher Ausklang bei „Brot & Wein“, bei dem oft weitere Gedankenräume geöffnet werden.



„Wald der Kosmopolit:innen“ Textil-Installation mit Buchvorstellung „Friedenshoffnung Weltbürgertum. Einst weltbürgerlich und friedensfördernd engagiert – heute vergessen und verkannt“ im ÖJAB-Haus Eisenstadt.

Im Oktober war Wolfgang Zumdick Impulsgeber des Bibliotheksgesprächs mit dem Titel „Europa – Kontinent der Revolutionen“. Dabei sprach er über Revolutionen, die aus dem Willen nach Veränderung und Verbesserung entstehen. Er stellte die Frage, ob es auch geistige Revolutionen geben könne, die das, was wir Revolutionen nennen, erst generieren. Demokratie sieht er als gefährdet und betont die dringende Notwendigkeit von Lern- und Erfahrungsfeldern, in denen wir Menschen Demokratiefähigkeit üben und schulen können.

*„Demokratie ist immer auch eine Formfrage. Eine Frage, die auch ein hohes ästhetisches Können verlangt: Ein Gefühl von Form, Maß und Proportion.“
(Wolfgang Zumdick)*

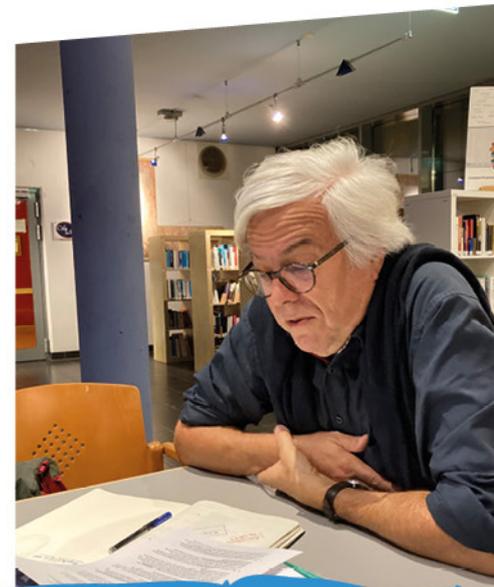
Einen weiten Blick ermöglichte Henning Melber bei dem Bibliotheksgespräch „Europäischer Kolonialismus als Bildungschance“. Der deutsch-namibische und schwedische Politikwissenschaftler, Entwicklungssoziologe und Afrikawissenschaftler servierte Gedanken zu den Beziehungen zwischen Afrika und Europa in Vergangenheit und Gegenwart. Er stellte in den Raum, ob Afrika von Europa oder nicht vielmehr Europa von Afrika lernen könne.

Andreas Gross, Schweizer Politikwissenschaftler und Politiker, stellte Überlegungen „Zur Dringlichkeit einer europäischen Verfassung“ an. Dabei erinnert er uns an unsere Verantwortung als Bürger:innen: „Der Mensch wird nicht als Bürger geboren. Bürger muss man erst werden – auch europäischer Bürger.“ Und dies benötigt eine Verfassung, eine europäische Verfassung. Zudem weist er darauf hin, dass Europa ohne Demokratie immer schwächer und die Demokratie ohne Europa immer schwächer wird. Abschließend richtet Gross den Blick auf das Positive: „Wir müssten viel mehr von der positiven Freiheit reden, von der Gestaltungsmacht.“

Auch die weiteren Veranstaltungen des Europahauses im ÖJAB-Haus thematisieren Bedeutsames: Friedenshoffnung, Weltbürgertum und Europas fortwährende Utopie von Freiheit, Solidarität und Demokratie.

Das Europahaus Burgenland lädt dazu ein, den Horizont zu erweitern und die wertvollen Diskussionen über Frieden, Weltbürgertum sowie Europas anhaltende Vision von Freiheit, Solidarität und Demokratie fortzusetzen. ▲

Birgit Prochazka



Andreas Gross beim Vortrag „Zur Dringlichkeit einer europäischen Verfassung“ am 15. 11. 2023.

Digitale Pflege und inklusives Unternehmertum

Die europäische Bildungsarbeit der ÖJAB für ein wertvolles Heute und Morgen

Welches Potenzial bringt die digitale Transformation in der Pflege? Und warum ist es wichtig, unternehmerische Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen zu fördern? Senf stellt zwei aktuelle EU-Projekte vor, die einen Beitrag für eine wertvolle Zukunft und eine inklusive Gesellschaft leisten.

DiMiCare-Projekt

Smart Homes, Telepflege, Robotik und mobile Gesundheitsgeräte: Digitale Tools sind längst in der Pflege angekommen. Aber welches Potenzial haben sie wirklich?

Fest steht, dass digitale Technologien die Pflegequalität, die Autonomie der Pflegebedürftigen, die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte und die Attraktivität des Pflegeberufs verbessern können. Die OECD hebt drei wichtige Schritte hervor, um dieses Potenzial nutzen zu können: die Verbesserung der digitalen Kompetenzen der Pflegekräfte, das Schaffen von Vertrauen in die Vorteile der digitalen Transformation und die strukturelle Anpassung von Pflegedienstleistungen.

Digitale Tools können in der Pflege gute Dienste leisten, zum Beispiel VR-Brillen, die auch in der ÖJAB eingesetzt werden.



Die ÖJAB ist Projektpartner beim DiMiCare-Projekt, eine Abkürzung für Digital Mindset for Carers (dt. Digitales Denken für Pflegekräfte). Beim Erasmus+-Projekt dreht sich alles um die digitale Transformation in der Pflege: Gemeinsam wollen die fünf Partner aus vier Ländern (Österreich, Italien, Niederlande und Dänemark) die digitalen Kompetenzen von Pflegekräften stärken – etwa mittels eines Schulungsprogramms, das auf die Bedürfnisse der Pflegekräfte abgestimmt ist. Der erste Entwurf des Programms ist für 2024 geplant.

Projekt EPISODE

Vielfalt und Inklusion sind Themen, die der ÖJAB am Herzen liegen und vor allem im Bildungsbereich tagtäglich gelebt werden. Jeder Mensch soll unabhängig von seinen Fähigkeiten die Chance auf persönliche und berufliche Entfaltung erhalten. Insbesondere Menschen mit Behinderungen stoßen oft auf Herausforderungen und Barrieren, auch wenn es darum geht, unternehmerische Fähigkeiten zu entwickeln und am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Seit März 2023 koordiniert die ÖJAB im Rahmen ihrer europäischen Bildungsarbeit das länderübergreifende Projekt EPISODE, das sich für die Förderung unternehmerischer Fähigkeiten für Menschen mit Behinderungen einsetzt. Dabei geht es nicht nur um Gerechtigkeit, sondern auch um einen wichtigen Schritt Richtung einer inklusiven Gesellschaft. Vorurteile und Barrieren gilt es abzubauen – stattdessen sollen kreative Ideen und die Unternehmertum-Skills der Teilnehmer:innen in den Vordergrund rücken. Im Rahmen des Projekts wird u.a. mit Lehrpersonen, Ausbilder:innen und Personen mit Behinderungen gearbeitet. Dabei werden ein individueller Lehrplan sowie gezielte Schulungen für das Lehrpersonal entwickelt. Das Ziel von EPISODE lautet hier ganz klar: Chancengleichheit schaffen. ▲



Kateryna Brailovska

Über Gott und die Welt

Gemeinsam statt einsam

Heute nehme ich wieder einmal Anleihen bei meinem Lieblingsautor, dem ehemaligen Abtprimas der Benediktiner Notker Wolf:

„Ich wünsche Ihnen, dass Sie in dem kommenden neuen Jahr vor Krankheiten und Unfällen bewahrt bleiben. Wir möchten ja alle heil über die Runden kommen und gesund das nächste Jahr erreichen. Wir wissen aber auch, dass wir alle verletzlich sind. Gesundheit ist nicht selbstverständlich – und deshalb immer ein Grund zur Dankbarkeit. Was aber, wenn uns ein Unglück trifft? Wird dann für uns eine Welt zusammenstürzen? Womit werden wir uns trösten, womit werden wir andere trösten? Das sind sorgenvolle Fragen. Und niemand weiß, wie er auf eine schlimme Nachricht reagieren würde.“

Ich erinnere mich an ein junges Elternpaar, dessen Junge mit einer doppelten Hasenscharte zur Welt kam. Es wurden Operationen fällig, aber mit zwei Jahren hatte der Kleine sie alle überstanden. Da traf die Eltern ein noch schwererer Schicksalsschlag. Die Abschlussuntersuchung ergab, dass ihr Kind Leukämie hatte. Die Verzweiflung der Mutter und des Vaters werden Sie sich vorstellen können. Auch mir blieb jedes Wort des Trostes im Halse stecken. Eine lange Zeit des Bangens begann – würde er die Bestrahlungen in der Kinderklinik überstehen, hatte er überhaupt eine Überlebenschance? Wenn die Eltern gar nicht mehr konnten, nahm ich abends noch den Wagen und fuhr die dreihundert Kilometer zu ihnen. Viel zu sagen hatte ich nicht, aber ich wollte die drei einfach nicht im Stich lassen. Also teilte ich stumm ihr Leid – und erlebte Unglaubliches: einen Jungen, der nie klagte, und eine Mutter, die ihm wunderbare Geschichten am Bett vorlas. Ich saß nur dabei und lauschte. Eigentlich wollte ich die Eltern trösten. Stattdessen fuhr ich selbst getröstet nach Hause.

Vor einem Unglück wie diesem stehen wir ratlos. „Warum?“, fragen wir. Welchen Sinn kann dieses Leiden haben? Und auch gläubige Christen quälen sich mit dem Gedanken: Was hat Gott sich dabei gedacht? Ich maße mir nicht an, die Antwort zu kennen. Ich weiß nur: Wir kommen von Gott und wir kehren zu ihm zurück – wann, ob früher oder später, das ist sein Geheimnis. Wenn der Schmerz für uns aber einen Sinn haben sollte, dann ist es vielleicht der: dass wir verstehen lernen, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Wie sehr wir Menschen brauchen, auf die wir uns verlassen können, Menschen, die uns Halt geben, wenn unsere Welt ins Wanken gerät. Und dass es am Ende nur darauf ankommt, so viel Liebe wie möglich zu schenken.“

Soweit die Geschichte, die uns Notker Wolf zu Beginn eines neuen Jahres vorgelegt hat. Wie wichtig es ist, in schwierigen Zeiten nicht einsam zu sein, sondern in einer Gemeinschaft von Familie und Freunden eingebunden zu sein, ist nachvollziehbar, aber auch schöne Zeiten gemeinsam mit anderen zu teilen, ist unverzichtbar. Geteiltes Leid soll halbes Leid sein und geteilte Freude doppelte Freude. Gerade unsere Einrichtungen in der ÖJAB bieten eine Fülle von Möglichkeiten, Gemeinschaft zu finden, zu fördern und zu leben. Insbesondere in unseren Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege müssen alle Anstrengungen gefördert werden, dass Vereinsamung verhindert wird.

Ein gutes Jahr 2024 wünscht ▲

Herbert Bartl



Adventgrüße aus der ÖJAB

2023 bedankte sich die ÖJAB erneut mit einem handgebundenen Adventkranz bei Menschen, die für unser Land Verantwortung übernehmen – Führungspersönlichkeiten, Menschen aus Kirche und sozialer Landschaft Österreichs und viele Freunde, Unternehmen und Unterstützer:innen der ÖJAB. Heuer gab es dazu auch eine Weihnachtskarte inklusive ÖJAB-Häuschen zum Basteln. Sie finden hier eine Auswahl an Bildern von persönlichen Überreichungen der Kränze. Mehr auf den Social Media-Kanälen der ÖJAB!

Doris Bures (Zweite Präsidentin des Nationalrats) mit Olga Karpenko (ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit).



Johannes Rauch (Gesundheitsminister) mit Monika Antl-Bartl (stv. Geschäftsführung der ÖJAB) und Michaela Winklbauer (Heimleiterin ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten).



Toni Faber (Dompfarrer Stephansdom) und Harald Pöckl (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).

Margarete Olesko (Konzessionärin Borromäus Apotheke Salzburg) mit Dejan Miljanovic (Führungskraft ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen).



Jugendliche von Ausbildungs-Fit ÖJAB beim Verzieren von Adventkränzen.

Harald Preuner (Bürgermeister Salzburg) mit Andreas Gruber (ÖJAB-Projektentwickler).



Andreas Hauser und Team der BauAkademie Mödling, mit Mohammad-Reza Najimi (Heimleiter Mödling und Managementteam-Mitglied).



Norbert Hofer, Dritter Präsident des Nationalrats mit Dieter Fröhlich (stv. Geschäftsführer der ÖJAB).

Johannes Kunschert, Geschäftsführer Gekko it-solutions GmbH mit Daniel Kremser (ÖJAB-Bereichsleiter IT).



Johanna Mikl-Leitner (Landeshauptfrau Niederösterreich) und Harald Pöckl (stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Eleonora Kleibel (Geschäftsführerin der Bundesjugendvertretung) mit ihrem Team und Olga Karpenko (ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit).



Karoline Edtstadler (Europaministerin) mit Nikolaus Petronczki und Olga Karpenko (ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit).



Thomas Steiner (Bürgermeister Eisenstadt) mit Jakob Kalod (Mitarbeiter ÖJAB-Haus Eisenstadt) und Daniel Kremser (ÖJAB-Bereichsleiter IT).



Christoph Wiederkehr (Vizebürgermeister Wien) mit Wolfgang Mohl (ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit) und Mario Jakic (stv. Leiter BPI der ÖJAB).



Andreas Babler (SPÖ-Vorsitzender) mit Daniela Bichl und Markus Toth (ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit).

Engelbert Pichler (Bürgermeister Grimmenstein) mit Andreas Gruber (ÖJAB-Projektentwickler).



Petra Draxl und Johannes Kopf (im Vorstand des AMS) mit Harald Pöckl (stv. Geschäftsführer der ÖJAB) und Mario Jakic (stv. Leiter BPI der ÖJAB).

Michael Ludwig (Bürgermeister Wien) mit Monika Antl-Bartl (stv. Geschäftsführerin der ÖJAB) und Thomas Angster (ÖJAB-Bereichsleiter Studierende & Jugend).

Fotos: ÖJAB, Der Grüne Klub, David Gartner, Büro LH Haslauer, Büro Johannes Kopf, Stadt Wien, Büro Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Büro Vizebürgermeister Wiederkehr;

Spotlights

Aus Alt mach Neu

Seit mittlerweile 35 Jahren bietet das ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger jungen Studierenden in Wien ein Zuhause, einen Ort zum Lernen und zum Kontaktknüpfen. Einige Bereiche des Hauses haben sich seit dem Bau im Jahr 1988 nicht verändert. Zeit also, diese zu modernisieren und wieder in einen attraktiven Wohnraum zu verwandeln.

Am Umbauplan stehen unter anderem die Bäder, die Gänge und Aufzüge sowie die Modernisierung der Beleuchtung. Der Umbau soll im Jänner starten und wird voraussichtlich bis Mitte Mai 2024 dauern.

Bis Ende dieses Jahres sowie im Sommer nach dem Umbau, beherbergt das ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger Kurzzeitgäste als Hostel von myNext. Ab Oktober 2024 bringen dann die Studierenden wieder Leben in das Wohnheim. ▲

Nadine Fibi



Krapfenspenden für Senior:innen

Immer wieder erreichen Pflegewohnhäuser der ÖJAB großzügige Sachspenden von Privatpersonen und Unternehmen aus der entsprechenden Region, die den Senior:innen im Haus eine Freude machen möchten: von Getränken, über Speiseeis, bis hin zu Gebäck aller Art. So gab es z.B. im Herbst für das ÖJAB-Haus St. Franziskus im burgenländischen Güssing eine großzügige Spende von frischen, großen Uhdler-Krapfen, gespendet von Michael Csandl. Und auch am 11. 11. zum Faschingsbeginn gab es für das Güssinger Haus eine weitere Krapfenspende (200 Stück) von dem Unternehmen Getränke Windisch. Die Bewohner:innen haben sich sehr über die süßen Köstlichkeiten gefreut und jeden Bissen genossen. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender:innen! ▲

André Horváth



Die ÖJAB bei den Erasmus Days 2023

Im Rahmen der diesjährigen Erasmus Days im Herbst lud die ÖJAB am 12. Oktober gemeinsam mit die Berater, ipcenter.at, Südwind und den Wiener Volkshochschulen zu einem Event ein, um sich zu aktuellen EU-Projekten auszutauschen. Insbesondere ging es dabei um spannende Themen wie zukunftsweisenden Chancen durch Erasmus+ Projekte oder etwa um Bildung und Entrepreneurship.

Bei den vorgestellten Projekten war alles dabei von Arbeitsmarktintegration über Entrepreneurship bis hin zu Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Die Veranstaltung machte einmal mehr spürbar, wie wertvoll Verbindungen zwischen Menschen und Organisationen über Grenzen hinweg sind. Vielen Dank für einen inspirierenden Austausch und spannende Diskussionen! ▲

Kateryna Brailovska



Pflegeschule der ÖJAB: erfolgreicher Lehrgangsabschluss



2020 gründete die ÖJAB ihre Pflegeschule 1150 Wien. Nun ist das dritte Ausbildungsjahr erfolgreich zu Ende gegangen: 16 Teilnehmer:innen bestanden am 27. Oktober 2023 die kommissionelle Abschlussprüfung, weitere acht werden noch im Dezember antreten.

Gefeiert wurde der erfolgreiche Jahresabschluss am 31. Oktober 2023 im Festsaal des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten in 1120 Wien, wo einige der Pflegeschule-Teilnehmer:innen auch schon ihr Praktikum gemacht hatten. Feierlich wurden die Zeugnisse überreicht. Die Teilnehmer:innen überraschten mit Karikaturen ihrer Lehrer:innen als humorvolles Abschiedsgeschenk. Auf eine Fotocollage schrieben sie ihr Motto: „Gehe vertrauensvoll in die Richtung deiner Träume! Führe das Leben, das du dir vorgestellt hast.“

Alle Absolvent:innen haben bereits eine fixe Arbeitsplatzzusage. Drei von ihnen werden im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten arbeiten. Jahrgangsbeste war Leonie Maier (Foto rechts, mit Markus Felleitner-Goll rechts und Nenad Kostic links), mit einem Notendurchschnitt von 1,0 – Gratulation!

Stimmungsvolle Musik von Tschaikowski, Chopin und Schubert trugen Ani Karamyan (Violine) und Marek Karol (Klavier) aus dem Musikstudierendenwohnheim ÖJAB-Haus Johannesgasse zur Feier bei. ▲

Wolfgang Mohl



Sturm- und Maronifest in der ÖJAB Waldpension

Neben dem Erntedankfest ist das Sturm- und Maronifest ein Höhepunkt des Herbstes in der ÖJAB Waldpension im wunderschönen Luftkurort Hohegg. Die Landschaft hüllt sich in ihr herbstliches Kleid und zaubert goldene Tage. Im Dirndl und der Lederhose wird weißer oder roter Sturm ausgeschenkt und köstliche Maroni zum Naschen gibt's dazu. Heuer fand das Fest am 11. Oktober statt und wurde musikalisch wieder von Herrn Fischer am Akkordeon begleitet. Alle Bewohner:innen und Urlauber:innen genossen diesen leckeren Herbst. ▲

Ingrid Dorninger



ÖJAB Semester Opening beim Tippy Tuesday

Am 17. Oktober 2023 fand das Semester Opening für alle Bewohner:innen von Studierenden- und Jugendwohnheimen der ÖJAB statt. Diese hatten die Möglichkeit, gemeinsam kostenlos bei einer der angesagtesten Eventlocations in Wien den Start des Wintersemesters 23/24 zu feiern: So wurde heuer die ÖJAB Semester Opening Party zusammen mit Tippy Tuesday in den Wiener Inc. Club verlegt. Dort wurde ausgiebig Party gemacht und getanzt. Im Laufe des Abends stieß sogar der österreichische Hip Hop-Musiker RAF Camora als prominenter Gast dazu, was bei den Studierenden sichtlich für Begeisterung sorgte. Vielen Dank an alle, die dabei waren! ▲

Olga Karpenko

Social Media und Podcast der ÖJAB

In der ÖJAB halten wir Kontakt, unter anderem durch die Social Media!



www.facebook.com/oejab.at



www.instagram.com/oejab.at



www.linkedin.com/company/oejab

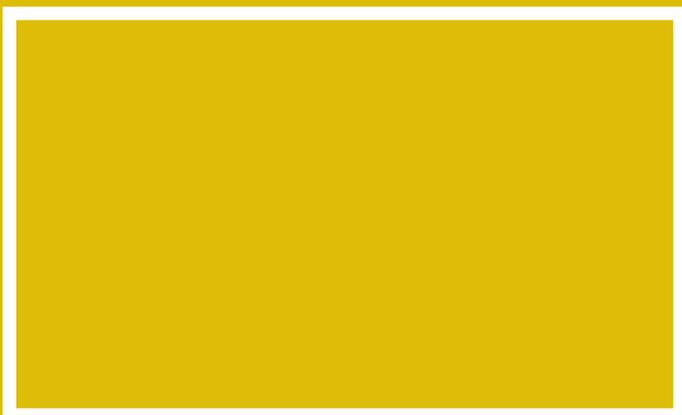


www.oejab.at/podcast

Folge uns!

Like uns!

Infos und Termine auf www.oejab.at/termine



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M



www.umweltzeichen.at



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.

Besuch uns auch auf www.oejab.at